

## Psychotherapie-Ausbildung an Ausbildungsinstituten

**1.** Die Ausbildungsinstitute realisieren eine gute Psychotherapie-Ausbildung, die auch von den Psychologen und Psychologinnen in Ausbildung (PiAs) geschätzt wird. Dies hat das vom Bundesministerium für Gesundheit in Auftrag gegebene Forschungsgutachten (Strauß et al., 2009) nachgewiesen.

Die Universitätsinstitute schneiden hier keineswegs besser ab als die "freien" Ausbildungsinstitute.

Aus der Sicht des Gutachtens

- spricht nichts für eine grundlegende Veränderung der Ausbildungsstruktur,
- spricht nichts für eine Verlagerung der Ausbildung an Universitäten,
- spricht nichts dagegen, die Ausbildungsinstitute in ihrer gegenwärtigen Struktur zu belassen.

Sollte es zu einer Veränderung der Ausbildungsstruktur kommen, dann sollten die folgenden Aspekte gewährleistet werden.

**2.** Sollte es eine "Direktausbildung" geben, dann sollten die Universitäten den ersten, allgemeinen und überwiegend einführenden Teil übernehmen. Dieser könnte bestehen aus

- einem Studiengang "Psychotherapie mit 1. Staatsexamen" oder
- einem Master-Studiengang mit Master-Abschluss "Klinische Psychologie" oder "Psychotherapie".

Er könnte mit einer (vorläufigen) Approbation abschließen.

Eine (vorläufige oder eingeschränkte) Approbation wäre berufsrechtlich für die PiAs günstig, da sie eine Gleichstellung gegenüber den Ärzten bedeuten würde.

**3.** Der darauf folgende Ausbildungsteil sollte wie bisher an den anerkannten Ausbildungsinstituten absolviert werden. Hier sollte die fachkundliche und die praxisorientierte Psychotherapieausbildung stattfinden.

**4.** Private Ausbildungsinstitute sollten hier wie bisher neben den Universitäten Ausbildung anbieten. Private Ausbildungsinstitute und Universitätsinstitute weisen unterschiedliche Angebotsprofile auf, wobei die privaten Institute keineswegs schlechter abschneiden (vgl. Paper XXX).

**5.** Für private Ausbildungsinstitute sprechen einige wesentliche Argumente:

**5.1** Viele PiAs wollen die Ausbildung explizit nicht an einem Universitätsinstitut absolvieren: Die Institute haben einen starken Zulauf von Kandidatinnen und Kandidaten. Aus marktpolitischer Sicht sind private Ausbildungsinstitute ein Modell, das sich hochgradig bewährt hat.

**5.2** Die Ausbildungsinstitute machen deutlich flexiblere Angebote als Universitätsinstitute:

- Sie bieten neben einer dreijährigen Vollzeitausbildung auch eine fünfjährige Teilzeitausbildung an, was für viele PiAs attraktiv ist.
- Die Institute sind, was den Ablauf und die Organisation der Ausbildung betrifft, deutlich flexibler als Universitätsinstitute und können den PiAs stärker entgegenkommen.
- Auch was finanzielle Regelungen für die PiAs betrifft, sind Ausbildungsinstitute deutlich flexibler.
- Private Institute betreuen die PiAs meist deutlich besser und intensiver als Universitätsinstitute.
- Die Universitätsinstitute sind nur auf den ersten Blick preiswerter als die privaten Ausbildungsinstitute: Betrachtet man aber die Therapie-Honorare für die praktische Ausbildung, liegen die Universitätsinstitute deutlich unter dem Satz der Ausbildungsinstitute, sodass die Gesamtkosten/Einnahmen vergleichbar sind.

### **5.3 Die Ausbildungsinstitute schaffen gute Bedingungen für PiAs:**

- Die Ausbildungsinstitute schaffen Netzwerke von Verbindungen zu anderen Instituten, zu niedergelassenen Therapeuten, zu Kliniken, zu Dozenten usw., die den PiAs zugute kommen.
- Die Ausbildungsinstitute sind deutlich zahlreicher als Universitätsinstitute und sind daher an viel mehr Plätzen vertreten als Universitäten: Für die PiAs ergibt sich damit eine deutlich bessere Versorgungssituation.
- Die Institute erzeugen marktwirtschaftlich eine starke Konkurrenz-Situation, was sie zwingt, ihre Lehrangebote und alle anderen Angebote an die PiAs ständig zu verbessern.
- Die Institute können aufgrund ihrer großen Netzwerke auf eine große Bandbreite sehr kompetenter und praxiserfahrener Dozentinnen und Dozenten und Supervisorinnen und Supervisoren zurückgreifen.
- Institute führen Qualitätssicherungsmaßnahmen durch und viele Institute machen Erfolgs- und Prozessforschung sowie konzeptuelle Weiterentwicklungen von Psychotherapie. Natürlich sind die Institute bereit, sich in regelmäßigen Abständen überprüfen und zertifizieren zu lassen, um die Qualität ihres Angebotes noch stärker nachzuweisen.

### **5.4 Die Ausbildungsinstitute ermöglichen eine sehr gute praxisorientierte Ausbildung der PiAs:**

- Durch die hohe Praxis-Expertise und Praxisnähe der Ausbilder und Supervisoren.
- Durch die starke Praxis- und Trainingsorientierung der Ausbildung.
- Durch die praktische Ausbildung unter kontinuierlicher Supervision (vergleiche hier Paper 1).
- Gerade diese praxisorientierte Ausbildung ist für die PiAs von besonderer Bedeutung für den Aufbau einer psychotherapeutischen Expertise.
- Und eine solche Expertise benötigen sie, um den hoch komplexen Aufgabenbereich "Psychotherapie" bewältigen zu können und damit eine wirklich gute psychotherapeutische Versorgung der Bevölkerung zu gewährleisten (vergleiche hier Paper 3).

- Die Ausbildungsinstitute vermitteln ebenfalls eine gute theoretische Ausbildung, wie die guten Prüfungsleistungen der Ausbildungsteilnehmer bei den schriftlichen und mündlichen Prüfungen zeigen. Da Psychotherapie kein theoretisches, sondern ein praktisches Aufgabengebiet ist, spielt die praktische Ausbildung hier eine deutlich größere Rolle als eine theoretische Ausbildung. Und diese kann von den Ausbildungsinstituten eindeutig besser vermittelt werden als von Universitäten.
- Eine reine oder überwiegende Ausbildung von Therapeuten an Universitäten würde die Gefahr einer starken Theorielastigkeit der Ausbildung beinhalten, schon deshalb, weil Universitätsdozenten aufgrund ihrer primär wissenschaftlichen Ausrichtung in der Regel nicht über eine sehr hohe Praxisexpertise verfügen können (dies ist kein Vorwurf, sondern lediglich eine Feststellung aus der Kenntnis universitärer Strukturen, die nicht auf Praxis, sondern auf Forschung und Publikationen ausgerichtet sind!).
- Durch die psychotherapeutische Ausbildung an Ausbildungsinstituten werden Therapeutinnen und Therapeuten mit hoher psychotherapeutischer Expertise ausgebildet, die in der Lage sind, eine sehr gute Psychotherapie durchzuführen, die auch schwierigen Klientinnen und Klienten gewachsen sind und die nachweislich gute therapeutische Effekte erzielen. Damit leisten diese Therapeuten und damit die Ausbildungsinstitute einen wesentlichen Beitrag zu einer guten psychotherapeutischen Versorgung der Bevölkerung.
- Expertise muss von Experten vermittelt werden und Ausbilder und Supervisoren sollten zentral Experten für psychotherapeutische Praxis sein. Dies sind die Ausbilder und Supervisoren von Ausbildungsinstituten in aller Regel, die Dozenten an Universitäten in aller Regel aber nicht (vergleiche hier Paper 1).

**5.5** Die privaten Ausbildungsinstitute leisten auch einen wesentlichen Beitrag dazu, dass in der psychotherapeutischen Versorgung unterschiedliche Therapieansätze realisiert werden und realisiert bleiben (vergleiche hier Paper 2).

- Dies ist wesentlich, da Klientinnen und Klienten hochgradig unterschiedlich sind und daher von verschiedenen Therapieansätzen sehr unterschiedlich stark profitieren.
- Dies ist wesentlich, da dadurch den Klienten ein hohes Maß an Angeboten gemacht werden kann, sodass sie zwischen verschiedenen, wissenschaftlich als erfolgreich nachgewiesenen Psychotherapieverfahren wählen können.
- Wissenschaftliche Studien zeigen, dass Psychotherapie sehr wirksam ist (z.B. deutlich wirksamer als Pharmakotherapie). Dennoch ist bis heute kein Psychotherapieverfahren so wirksam, dass es allen anderen Verfahren bei allen Klienten und allen Störungen eindeutig überlegen wäre. Daher gibt es keinen überzeugenden inhaltlichen Grund, das psychotherapeutische Angebot auf ein Verfahren zu beschränken (vergleiche hier Paper 3).
- Auch PiAs sind sehr unterschiedlich: Es ist wichtig, dass ein PiA das Psychotherapieverfahren lernt, mit dem er sich identifizieren kann und für das er geeignet ist: Auch aus diesem Grund wäre es unangemessen, andere, erfolgreiche Verfahren vom Markt auszuschließen (vergleiche hier Paper 1).

**5.6** Die Institute lehren unterschiedliche Ansätze von Verhaltenstherapie, unterschiedliche tiefenpsychologische Ansätze, Aspekte von

Gesprächspsychotherapie und systemischer Therapie, stellen damit sicher, dass in Ausbildung und Psychotherapie ein breites Spektrum von Verfahren angeboten werden kann.

- Ausbildungsinstitute trainieren ihre PiAs außerdem in wesentlichen Aspekten wie Beziehungsgestaltung, Psychotherapie von Persönlichkeitsstörungen, Umgang mit schwierigen Interaktionssituationen u.a.
- Eine überwiegende Verlagerung der Ausbildung an Universitäten würde aber eine sehr einseitige Ausrichtung der Psychotherapie bedeuten: Praktisch alle klinisch-psychologisch/psychotherapeutischen Lehrstühle an psychologischen Instituten sind heute verhaltenstherapeutisch oder verhaltensmedizinisch orientiert; wobei sie aufgrund ihrer Forschungsorientierung meist nur ein sehr enges Spektrum von Verhaltenstherapie vertreten (vergleiche hier Paper 2). Damit könnte logischerweise eine Ausbildung auch nur noch im Sinne der Verhaltenstherapie erfolgen. Sehr wesentliche Ansätze von Psychotherapie, die sich in vielen empirischen Studien als wirksam erwiesen haben, würden wegfallen. Damit würde das psychotherapeutische Angebot für die Bevölkerung extrem einseitig, was eine erhebliche Verschlechterung der psychotherapeutischen Versorgung implizieren würde.

**5.7** Die Ausbildungsinstitute leisten einen sehr erheblichen Beitrag zur psychotherapeutischen Versorgung einer Region und damit einen wesentlichen Beitrag zur psychotherapeutischen Versorgung der Bevölkerung.

- Würden die Ambulanzen der Ausbildungsinstitute wegfallen (z.B. weil die Institute nur noch "Weiterbildung" und keine Ausbildung mehr anbieten dürften), würden diese regionalen psychotherapeutischen Versorgungseinrichtungen ohne Ersatz wegfallen, was die ohnehin schon langen Wartezeiten in der Praxis noch erheblich verlängern würde.
- Außerdem würde damit auch das vielfältige Angebot an Klienten wegfallen: Die Ambulanzen von Instituten werden von Klienten stark nachgefragt und haben bei Kliniken und überweisenden Ärzten einen sehr guten Ruf. Viele Klienten wollen auch explizit nicht an Universitätsinstituten Psychotherapie machen.

**6** Im Hinblick auf die zukünftige Situation der Ausbildungsinstitute sind einige wesentliche Forderungen zu stellen:

**6.1** Die an den Ausbildungsinstituten zu realisierende Lehre in Psychotherapie sollte Ausbildung und nicht Weiterbildung sein. Denn nach den derzeitigen gesetzlichen Regelungen könnten die Institute unter der Bedingung, dass sie Weiterbildung anbieten, keine Ambulanzen mehr betreiben. Damit würde aber ein zentraler Teil der Praxisausbildung wegfallen, der für den Aufbau einer psychotherapeutischen Expertise bei den PiAs unerlässlich ist. Ohne solche Ausbildungsambulanzen können die Institute ihrem Lehrauftrag praktisch nicht mehr nachkommen. Die praktische Ausbildung ist ein zentraler und unverzichtbarer Ausbildungsteil, um aus PiAs psychotherapeutische Experten zu machen. Ungünstig daran wäre auch der Wegfall der psychotherapeutischen Regionalversorgung (s.o.). Beide Aspekte würden die psychotherapeutische Versorgung der Bevölkerung aus unserer Sicht stark beeinträchtigen und kann auch nicht im Interesse der PiAs liegen.

Daher ist es sehr wesentlich, dass Ausbildungsinstitute auch zukünftig Ausbildung anbieten und damit auch ihre psychotherapeutischen Ambulanzen behalten können.

Sollten die Institute dennoch "Weiterbildung" machen müssen, müsste vom Gesetzgeber eine andere juristische Regelung geschaffen werden, so dass der Bestand von Ambulanzen auch unter diesen Bedingungen möglich wäre.

**6.2** Zeitlicher Umfang der Ausbildung: Für die Gewährleistung einer stark praxisorientierten und damit auch trainingsorientierten (vgl. Paper XXX) Ausbildung wäre es nötig,

- dass die Ausbildung weiterhin den Umfang von (mindestens) 600 Ausbildungsstunden,
- dass die Ausbildung den Umfang von (mindestens) 150 Supervisionsstunden,
- dass die Ausbildung eine Mindestzeit von 3 Jahren umfassen muss.

Es wäre ungünstig, wenn eine "Direktausbildung" dazu führen würde, dass die eigentliche, praxisorientierte Ausbildung an den Instituten vom Umfang (Stundenzahl der Ausbildung) und zeitlich verkürzt würde. Institute, die schon jetzt stark auf für die Ausbildung notwendige praktische Trainings setzen, kommen jetzt schon mit der zur Verfügung stehenden Zeit kaum aus. Eine Verkürzung der Ausbildung hätte unweigerlich zur Folge, dass die PiAs nicht mehr in angemessener Weise zu Psychotherapie-Expertinnen und -Experten ausgebildet werden könnten, was eine erhebliche Verschlechterung der psychotherapeutischen Versorgung der Bevölkerung nach sich ziehen würde.

Eine Reduktion der praktischen Ausbildungsteile wäre aus diesen Gründen nicht vertretbar.

**7** Natürlich ist es sehr wesentlich, die Situation der PiAs zu verbessern.

- Eine (vorläufige) Approbation würde die rechtliche und damit auch die finanzielle Situation der PiAs deutlich verbessern, da sie dann für ihre Klinik­tätigkeit angemessen bezahlt werden könnten und müssten. Wichtig wäre hier auch eine fachliche/juristische Gleichstellung mit Ärzten mit einer entsprechenden Statusaufwertung.
- Die finanzielle Situation der PiAs würde sich deutlich verbessern, wenn die Psychiatriezeit einheitlich und angemessen bezahlt würde.
- Man könnte die finanzielle Situation der PiAs auch dadurch verbessern, dass man die praktische Ausbildung (die Durchführung von ambulanter Psychotherapie) verlängern würde, z.B. von 600 auf 1000 Therapiestunden. Dies würde auch der Forderung entgegenkommen, die PiAs durch mehr Praxis und mehr Supervision zu stärkeren Experten zu machen.

**8** Einige Entwicklungen wären für die Psychotherapie-Ausbildung äußerst ungünstig und sollten auf alle Fälle verhindert werden:

**8.1** Aus unserer Sicht wäre es auch äußerst ungünstig, wenn die Psychotherapieausbildung von Psychologen inhaltlich und formal an die Ausbildung

von Ärzten angelehnt würde: Denn die Ausbildung von Psychologen ist wesentlich umfangreicher, erheblich praxisorientierter und sehr viel systematischer als die von Ärzten. Eine Angleichung der Ausbildung von Psychologen an die von Ärzten würde die Psychologenausbildung deutlich verschlechtern.

Ausbildung von Psychotherapie sollte aus der Sicht der Expertise-Forschung nach einem einheitlichen Rahmenkonzept und damit nach einem Curriculum inhaltlich aufeinander bezogener Ausbildungsinhalte geschehen: Dies können Institute gewährleisten; dies geht aber verloren, wenn PiAs an verschiedenen Instituten ganz unterschiedliche, nicht integrierbare Inhalte von Psychotherapie vermittelt bekommen.

## **Anhänge**

- Paper 1: Sachse, Fasbender und Hammelstein: Wie sollte Ausbildung in Psychotherapie beschaffen sein?
- Paper 2: Hammelstein und Sachse: Empirically supported treatments vs. evidence based practice in psychotherapy: Grundhaltungen, Implikationen und Gefahren in der Diskussion um eine evidenzbasierte Psychotherapie
- Paper 3: Sachse und Fasbender: Psychotherapie als komplexe Aufgabe für den Therapeuten
- Paper 4: Sachse: Verfahrensunspezifische Techniken in der Psychotherapie-Ausbildung